

Rinde und die Früchte (Samen) mit ihren jeweils uneinheitlichen Anteilen an aktiven Inhaltsstoffen und unterschiedlichem medizinischen Nutzen.

Roskastanienblätter

Volkstümlich wurden Tees aus frischen oder getrockneten Blättern bei Schmerzen und Schwellungen, bei Darmkatarrh, bei Regel- oder Gebärmutterblutungen, bei Bronchitis und nach Gehirnerschütterung verabreicht. Äußerlich dienten Tinkturen dazu, bei Weichteilschwellungen, nach Knochenbrüchen und bei Venenentzündungen sowie bei Warzen, Geschwüren und Frostbeulen den Heilungsprozess zu forcieren.

Roskastanienblüten

Vorwiegend wurden Essenzen aus den frischen, weißen Blüten zu Einreibemitteln verarbeitet und als Adstringens und Tonikum bei Gicht sowie rheumatischen Schmerzen angewandt. Blütentee war als schleimlösender Hustentee weit verbreitet. Das *Aesculin* (Cumarinverbindung) in den frischen Blättern kann ultraviolette Strahlen adsorbieren und diente als Liniment oder Salbe bei Hauterkrankungen.



Abb. 2: Eine einzelne Blüte aus dem Blütenstand der Rosskastanie (Foto: www.biopix.dk)

Roskastanienrinde (Borke)

Rinde (*Aesculus cortex*) wurde entweder im Frühjahr oder Herbst von drei- bis fünfjährigen Zweigen abgezogen, zerkleinert und getrocknet. Das daraus bereitete alkoholische Dekokt wurde zur Behandlung von Hauterkrankungen und als Sonnenschutz verwendet. Im 18. Jahrhundert waren Tinkturen aus Kastanienrinde neben der Weidenrinde als preiswerter Ersatz für die kostbare Chinarinde gegen „kalte Fieber“ weit verbreitet.

Blüten	April-Mai
Blätter	April-Juni
Rinde	März-April/Okttober-November
Früchte (Samen)	September-Oktober

Tab. 2: Sammelzeiten der Drogen

Roskastaniensamen

Traditionell wurden Tinkturen äußerlich bei schmerzhaften Verletzungen oder Verstauchungen, bei Bluterguss und dem Schmerzsyndrom der Wirbelsäule verwendet. Weit verbreitet war auch die Behandlung von Ödemen mit Tinkturen aus Roskastaniensamen. Beliebt waren aus ganzen oder geschälten Kastanienfrüchten bereitete Bäder gegen Rheuma, Gicht und Durchblutungsstörungen. Die ersten Berichte über die Wirksamkeit von Tinkturen aus Roskastaniensamen bei Hämorrhoidalleiden stammen aus dem Jahr 1896. Zäpfchen (Suppositorien), hergestellt aus gemahlene Samen, waren eine häufig verwendete Arzneiform. Aus frischen, geschälten Früchten wurde eine Essenz zur Behandlung von Leberschwellung, Magenschleimhautentzündung und Prostatabeschwerden verordnet. Für Homöopathen war *Aesculus hippocastanum* bei trockenem Katarrh, Hämorrhoiden und Unterschenkelgeschwür Mittel der Wahl. Feines Samenmehl wurde beim Katarrh der Luftwege und bei Erkältungsbeschwerden geschnupft.

Kastanientee	getrocknete Blätter und Blüten
Kastanienrindentee	zerkleinerte frische Rinde
Kastaniensalbe	frische Rinde
Kastanienblütenessenz, -lösung	junge Blätter und Blüten
Kastaniengeist	frische Blüten
Kastanienextrakt	frische, geschälte, zerkleinerte Samen
Kastanientinktur	frische, ungeschälte Früchte
Kastanienbrei	geschälte, zerkleinerte Samen
Kastanienwickel/umschlag	Blüten, Rinde und Früchte
Kastanienblütenbad	frische Blüten

Tab. 3: Zubereitungen aus Blättern, Blüten, Rinde und Früchten

Kastaniensamen – Ausgangsmaterial für moderne Arzneimittel

Die Früchte bestehen aus einer nur im frischen Zustand glänzenden Samenschale mit einem großen, rundlichen, hellbraunen Nabelfleck (Hilum). Die Schale bedeckt die etwa 20 bis 40 mm großen, kugelig-ovalen, etwas abgeflachten Samen. Der mächtige Embryo mit den großen, schwach gelblichen Keimblättern füllt den Raum unter der Samenschale vollständig aus.

Für die Herstellung moderner *Aesculus*-Arzneimittel werden frische Rosskastaniensamen (*Hippocastani semen*) eingesetzt. Diese stammen vorwiegend aus osteuropäischen Ländern. Vollreife Samen werden in nicht zu dicker Schicht an gut durchlüfteten Plätzen vorgetrocknet, unreife oder aufgeplatzte Früchte selektiert. Zur industriellen Verwertung werden die Samen anschließend gebrochen und zur Vermeidung von Pilzbefall künstlich nachgetrocknet (Deutsches Arzneibuch 1999). Die reifen Früchte werden in den Monaten September bis Oktober gesammelt.



Abb. 3: Die Samen der Rosskastanie (Foto: Paulus)

Inhaltsstoffe – *Hippocastani semen*

Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fand die Pharmazie wissenschaftliches Interesse an den Rosskastaniensamen. Im Jahr 1965 erfolgte erstmals die monografische Aufnahme in das Deutsche Arzneibuch (DAB). Die quantitative und qualitative Zusammensetzung der Inhaltsstoffe gilt analytisch heute als aufgeklärt. Die Samen ent-

halten als wirksamkeitsbestimmenden Inhaltsstoff *Aescin*, ein saures, komplexes Gemisch aus mehr als 30 Saponinglykosiden (*Aesculo-Saponine*). Als Flavonoide sind u.a. Quercetin und Kämpferol nachgewiesen. Weiterhin sind reduzierende Zucker und Stärke vorhanden, in geringeren Mengen außerdem Catechingerbstoffe, Proteine, 2-7 % fettes Öl, Mineralstoffe und Vitamine. Die in Blättern und der Baumrinde nachgewiesenen Cumarine fehlen in den Samen.

Hauptwirkstoffe	Anteil
Aescin	2-10 %
Flavonglykoside	0,2-0,3 %
Proanthocyanidine	< 0,5 %
Catechingerbstoffe	< 0,5 %
Weitere Inhaltsstoffe	
Stärke	30-60 %
Reduzierende Zucker	ca. 6 %
Fettes Öl	2-7 %
Proteine	7-11 %
Mineralstoffe	3-4 %

Tab. 4: Inhaltsstoffe der Rosskastaniensamen

Medizinische Anwendung

Zur Herstellung und Sicherung einer gleichbleibenden Qualität der Fertigarzneimittel aus dem Extrakt der Rosskastaniensamen (RKSE) wird das Gemisch aus Triterpenglykosiden auf *Aescin* standardisiert. So beinhaltet z.B. eine hochdosierte Retardkapsel* 240,0-290,0 mg Trockenextrakt aus *Hippocastani semen* (entspr. 50 mg Triterpenglykoside) berechnet als getrocknetes *Aescin*.

Die pharmakologischen Eigenschaften des Aescins bestimmen die therapeutische Anwendung RKSE-haltiger Arzneimittel. Diese zeichnen sich durch antiexsudative, abdichtende und damit anti-ödematöse Wirkungen im Bereich der Gefäße aus.

So gilt für das pflanzliche Venenmittel VENOSTASIN® retard das Anwendungsgebiet bei Mann und Frau: „Behandlung von Beschwerden bei Erkrankungen der Beinvenen (chronische Veneninsuffizienz) z.B. Schmerzen und Schweregefühl in den Beinen, nächtliche Wadenkrämpfe, Juckreiz und Beinschwellungen“.

* VENOSTASIN® retard - Klinge Pharma GmbH, München

Solche modernen Präparate zur Behandlung der chronischen Veneninsuffizienz (CVI) sind gut verträglich. Zur Linderung von Beschwerden und um ein Fortschreiten der Erkrankung zu verlangsamen, können Venenleiden zusätzlich äußerlich mit Salben oder Gelen aus dem Extrakt der Rosskastaniensamen behandelt werden.

Zusammenfassung

Aesculus hippocastanum L. gehört in unseren Breiten neben der Weide, dem Wacholder, der Fichte und Eibe zum Kreis der herausragenden »Medizinbäume«. Die besondere Zusammensetzung der Inhaltsstoffe der Rosskastaniensamen und ihrer pharmakologischen Wirkungen auf das menschliche Gefäßsystem, kombiniert mit hochmoderner pharmazeutischer Herstellungstechnologie, verhilft uns heute zu standardisierten pflanzlichen Venenmitteln zur Behandlung einer sehr weitverbreiteten Volkskrankheit. Die Rosskastanie, ein von vielen Menschen geschätzter Baum, erzeugt mit seinen kleinen Samen große therapeutische Wirkung.

Literatur

- BUNDESGESUNDHEITSAMT (1994): Monografie „Hippocastaniseamen“ (Rosskastaniensamen/Trockenextrakt) (DAB 10). Bundesanzeiger
- FROHNE, O. (2002): Heilpflanzenlexikon. 7. Auflage, Wiss. Verl. Gesell., Stuttgart, S.39-42
- HAHN, G.; MAYER, A. (1983): Die Rosskastanie. ÖAZ 37, S. 1028-1034
- HÄNSEL, R. et al. (Hrsg.) (1995): Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis. 5. Auflage, Bände 4-6, S. 108-123
- MADAUS, G. (1938): Lehrbuch der biologischen Heilmittel. Bd. 4, Nachdruck der Ausgabe Leipzig (1938), Medimed Ravensburg (1988), S. 418-424
- SALLER, L. et al. (1995): Rosskastanie. Karl F. Haug Verlag, Heidelberg, S.340-346
- SCHILCHER, H.; KAEMMER, S. (2003): Leitfaden Phytotherapie. 2. Auflage, Urban & Schwarzenberg, München-Wien-Baltimore, S. 201 ff.
- KLINGE PHARMA GMBH (2002): Fachinformation zu VENOS-TASIN® retard. München